



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bautischlerarbeiten

Meissner, J.

Essen, 1907

5. Latteibrett, Fensterfutter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96475)

herzustellen (Taf. 22, Abb. 3). Soll das Fenster Rollläden erhalten, so muss der Anschlag im Sturz 35—40 cm hoch gemacht werden, damit der Rollladen hinter dem Anschlag Platz finden kann (Taf. 23, Abb. 1).

Für die Dichtung zwischen Fensterrahmen und Anschlag sowie für das Vorspringen desselben in die lichte Öffnung gilt das oben für Türblendrahmen Gesagte.

Unten erhält der Fensterrahmen keinen Anschlag, sondern setzt sich stumpf vor die auf der Fenstersohlbank angebrachte, 1½ cm hohe und 3 cm breite Nase (Taf. 19, Abb. 11) oder mit Falz auf dieselbe (Taf. 19, Abb. 3). Im ersteren Falle erhält das untere Rahmenstück des Fensterrahmens, der sogenannte Fensterrahmenwetterschenkel, dieselbe Stärke wie die der übrigen Fensterrahmenteile und die Nase wird auf der Fensterbank um Fensterrahmenstärke hinter dem seitlichen Anschlag zurückliegend angebracht (Taf. 18, Abb. 18 und Taf. 19, Abb. 11). Im zweiten Falle macht man den Fensterrahmenwetterschenkel 3—4 cm stärker als die übrigen Rahmenstücke, lässt die Mehrstärke nur nach vorn vorstehen und setzt den Fensterrahmenwetterschenkel mit Falz auf die Nase der Sohlbank, deren Vorderkante hierbei mit dem seitlichen Fensteranschlag in einer Ebene liegt (Taf. 18, Abb. 17 und Taf. 19, Abb. 3). Die Nase verhindert in beiden Fällen das Eindringen von Wasser unter dem Fensterrahmen. Die letzte Konstruktionsweise wird der ersten vorgezogen, weil der stärkere Wetterschenkel an sich solider ist.

Bei steinernen Sohlbänken wird die Nase an dieselbe angearbeitet, bei gemauerten und geputzten Sohlbänken wird sie mit Zement hergestellt (Taf. 18, Abb. 15—22). Befindet sich die Fensteröffnung in Holzfachwerk, so kann man den Fensterrahmen zwischen das Pfostenwerk setzen (Taf. 18, Abb. 26); bei dieser Anordnung nimmt aber der Fensterrahmen viel Licht weg, weshalb man den Rahmen besser entweder in einen an der inneren Kante des Pfostens hergestellten Falz legt (Taf. 18, Abb. 25) oder ihn einfach im Innern des Raumes auf das Pfostenwerk aufschraubt (Taf. 18, Abb. 24). Die Dichtung zwischen Pfosten- und Rahmenwerk wird durch Leisten erzielt, welche man auf die Fuge nagelt. Auf den Brüstungsriegel setzt sich das Fenster am besten ähnlich auf, wie in der steinernen Fensteröffnung. Verschiedene Anordnungen zeigen Taf. 18, Abb. 23, 24e, 25a, 26c.

5. Latteibrett, Fensterfutter.

Die Fensterbrüstung wird innen mit dem Latteibrett abgedeckt; es besteht bei guter Ausführung aus einem 3 cm starken Eichenholzbrett und wird an Dübeln befestigt, die auf der Fensterbrüstung einzumauern sind (Taf. 19, Abb. 11). Besser als hölzerne Latteibretter sind solche aus Marmor (Taf. 19, Abb. 3), wie sie in der Rheinprovinz meistens angewandt werden. Das Latteibrett wird in manchen Gegenden einfach mit Fensterbrett bezeichnet.

Bei besserer Ausstattung der Zimmer erhalten die Fensteröffnungen Futter und Bekleidung wie bei Türen (Taf. 19, Abb. 4c). Die Brüstungsansicht wird dann oft mit Holztafelung versehen.

B. Die verschiedenen Arten von Fenstern bezüglich der Bewegung ihrer Flügel.

Man unterscheidet:

1. das gewöhnliche Flügelfenster,
 - a) nach innen, b) nach aussen aufschlagend, c) das Doppelfenster, d) die Balkontür.
2. das Klappfenster,
3. das Schiebefenster,
4. das Schaufenster.

1. Das gewöhnliche Flügelfenster.

a) Seine Anordnung im allgemeinen.

Wenn dasselbe als Zimmerfenster benutzt wird, erhält es bei Breiten bis zu etwa 1,40 m zwei untere um ihre senkrechte Achse sich drehende Flügel, während über dem Kämpferholz, im sogen. Oberlicht des Fensters, entweder nur ein Flügel angeordnet wird, welcher bei nach innen aufschlagenden Fenstern um seine untere Kante nach innen herabklappbar, bei nach aussen aufschlagenden Fenstern dagegen um seine obere Kante nach aussen aufwärts klappbar hergestellt wird (Taf. 18, Abb. 4, Taf. 19, Abb. 3 und Taf. 20, Abb. 1a), oder aber zwei Flügel, die sich wie die unteren drehen (Taf. 18, Abb. 5). Sind die Zimmerfenster breiter als etwa 1,40 m, so reiht man unten drei und mehr Flügel aneinander, von welchen man einige gewöhnlich feststehend herstellt. Oben ordnet man zuweilen weniger Flügel als unten an (Taf. 18, Abb. 9—11).

Zwischen unteren und oberen Flügeln befindet sich das mit dem Fensterrahmen verbundene Kämpferholz (Loosholz, Fensterbrücke, Latteholz). Die Lichtfläche über dem Kämpferholz heisst das Oberlicht. Reihen sich mehr als zwei Flügel nebeneinander, so wird zwischen ihnen ein stehender Pfosten, der mit Rahmen und Kämpfer fest verbunden ist, angeordnet (Taf. 19, Abb. 12), doch kann derselbe auch